

Liebe Uli, lieber Josef, lieber Ludwig, liebe Kathi, liebe Vroni, lieber Matthias  
liebe Angehörigen, liebe Freunde und Bekannte von Andi-Asam!

Für alle, die mich nicht kennen, möchte ich mich gerne vorstellen.

Mein Name ist Brigitte Springer, ich wohne mit meiner Familie in Altkissing und bin eine langjährige Freundin der Familie Asam.

Andi kenne ich seit seiner Kindergartenzeit, die er mit meinen gleichaltrigen Zwillingsbuben, Quirin und Jonas, zusammen verbracht hat. Seit dieser Zeit sind sie befreundet und spielten unter anderem auch viele Jahre gemeinsam im Fußballverein.

Ich bin Atemlehrerin. Und als vor 1 Jahr Andis Krebserkrankung diagnostiziert wurde, haben wir beide angefangen miteinander Atemarbeit zu machen. Nach diesen Stunden ergaben sich oft sehr intensive Gespräche über Leben, Sterben, Freundschaft, Gefühle und vieles mehr, in denen ich Andi immer näher kennen lernen durfte.

Diese Begegnungen haben mich oft tief berührt – vor allem der persönliche und geistige Wandel, den Andi in dieser Zeit vollzogen hat, erzwungen von einer extrem bösartigen Krebserkrankung – die ihn und uns die Endlichkeit des Lebens so brutal vor Augen geführt hat.

Von diesem Wandel möchte ich euch heute unter anderem erzählen. Viele von euch, die Andi in den letzten 12 Monaten begleitet haben, sind Zeuge dieses Wandels geworden. Trotzdem – denke ich – sind heute auch viele da, die Andi nur aus der Zeit vor der Erkrankung kannten. Also aus seiner Sturm und Drangzeit, die – darf ich so sagen – ein wengal expressiv war.

Als ich mich dafür entschied für Andi einen Nachruf zu schreiben, wurde mir schnell klar, dass ich weit ausholen muss, um diesem wunderbaren, so einzigartigen Menschen mit seinem ungewöhnlichen Lebensdrang zu beschreiben und zu würdigen.

Es ist mir noch ein großes Anliegen euch zu sagen, dass ich in meinen Schilderungen nur jene Menschen erwähne, denen ich in den vergangenen Monaten im Hause Asam bei meinen Besuchen begegnet bin. Natürlich haben noch viel mehr Menschen ihn in dieser Zeit begleitet. Fühlt euch bitte alle in meine Worte eingebunden.

Und für alle, die mich jetzt akustisch nur schlecht verstehen oder die Worte noch mal in Ruhe zu Hause nachlesen möchten, habe ich diesen Nachruf kopiert. Ein Korb mit den Umschlägen steht nach der Beerdigung am Asam Hof bereit.

Ich bin in den letzten Tagen mehrmals gefragt worden, wie denn der Andi gestorben ist. Ich habe das Einverständnis der Familie Euch jetzt – bevor ich mit meinem Nachruf beginne – diesen Moment zu schildern.

Andi ist am Freitagmorgen um 8.45 Uhr verstorben. Am Donnerstag verbrachte er fast den ganzen Tag auf der Terrasse im Garten. In der Nacht schlief er unruhig und wollte am Morgen aus dem Bett. Uli und Josef haben ihn daraufhin aufgehoben und auf dem Weg vom Bett zum Rollstuhl ist er in den Armen seiner Eltern ganz friedlich gestorben.

Freunde haben mich gefragt, woher ich die Kraft nehme, den Andi heute mit einem Nachruf zu verabschieden. Dazu möchte ich folgendes sagen:

Ich bin ein zutiefst gläubiger Mensch – aber als ich von Andis Diagnose erfahren habe – bin ich erstmal mit meinem Glauben auf völlige Distanz gegangen. Ich habe so mit ihm da oben oder wo immer Gott sich auch zeigen mag – gehadert. Und ich kann jede Mutter und jeden Vater verstehen, denen ihr Kind aus den Armen gerissen wird, wenn sie dadurch vom Glauben gänzlich abfallen.

Aber während der vielen Stunden, die ich in den vergangenen 12 Monaten Andi nahe sein durfte, mit der Offenheit, die er mir schenkte, mit der unglaublichen Reife seiner Gedanken und Gefühle, die er mir gegenüber zeigte – bitte – er war erst 18 bzw. 19 – und mit der Nähe in den Begegnungen, die ihr mir als Familie sogar in den letzten Wochen und Tagen, wo es immer enger um euch wurde, ermöglicht habt – mit all dem kam wieder Licht in meinen Glauben und die Hoffnung, das Andi in dieser Zeit von oben begleitet seinen schweren Weg gegangen ist. Diese Hoffnung und Zuversicht ist mehr und mehr in mir aufgekeimt.

Ich kann heute zu euch sprechen, weil ich in der festen Überzeugung vor euch stehe, dass Andi Asam am schönsten, friedlichsten und lichtesten Platz des göttlichen Universums weilt und sich sein Seelenbewusstsein in Höhen des Glücks aufschwingt, wie sie für uns unvorstellbar sind. Und ich bin überzeugt, er hört uns jetzt zu.

Lieber Andi!

Diesen Nachruf habe ich für dich geschrieben. Ich wollte ihn dir eigentlich zu deinen Lebzeiten noch vorlesen, um dir den großen Platz zu beschreiben, den du in unsren Herzen eingenommen hast. Doch plötzlich ging alles so schnell und mir fehlte die Zeit und die Kraft dazu, diese Worte zu formulieren. Ich habe nach deinem Tod fast zwei Tage geschrieben und in dieser Zeit saßt du ununterbrochen mit mir am Tisch. Ich habe deine Musik gehört und in Gedanken öfters mit dir darüber gefeilscht, ob ich diese oder jene bissal freche Formulierung stehen lassen darf.

Andi, ich bin dir in diesen zwei Tagen so nahe gekommen, wie nie zuvor und es tut meinem Herzen so gut, mich in dieser Art und Weise von dir verabschieden zu dürfen.

Ich bin fast 3 x so alt wie du und bin in meinem Leben schon vielen Menschen begegnet.

Aber vor deiner Größe, Geduld, Lebenshunger, Spontanität, Offenheit, Herzlichkeit und so unglaublich es klingen mag, deiner Lebensweisheit, die du in den letzten Wochen in Gesprächen immer wieder vor mir ausgebreitet hast, möchte ich mich tief verneigen. Es war mehr als einmal, dass ich mir nach einer Begegnung mit dir dachte: Welchen Meister habe ich da vor mir sitzen?

Andi – wenn ich an dich denke – dann fallen mir nicht ohne Grinsen immer wieder Superlative ein:

Der Stärkste, der Schnellste, der Schönste, der Lauteste, der Energiegeladenste – du hast dein Leben in einer Intensität gelebt, wie kein anderer.

Unvergesslich, wenn wir Gäste hatten und du spontan vorbeigeschaut hast und auf dem Weg zu unseren Buben in den 1. Stock ein - „Hallo, wie geht’s miteinander!“ – in den Raum gerufen hast – das in seiner Fröhlichkeit, Wachheit und Herzlichkeit jedes Mal – und das schwöre ich – die Gespräche im Raum zum verstummen brachte, weil alle Augenpaare auf dich gerichtet waren.

Welch unglaubliche Präsenz – welche Gabe alle Aufmerksamkeit auf dich zu ziehen.

Und so war dein Leben – du warst immer ein bissal extrem – immer vorne dran – den Kopf im Wind – so nah am Leben – so intensiv – so laut – so bunt – so heftig – so lustig – so bewegt – und manchmal auch so anstrengend für dein Umfeld – deine Familie und Freunde.

Nein Andi, ein Engal warst du nicht, ich glaube das darf ich so sagen. Mit deiner unverblühten Art - alles auf den Tisch zu bringen, kein Blatt vor den Mund nehmend hast du deine häusliche Welt und die deiner Freunde öfters zum Beben gebracht.

Ja, den Kopf in den Wind halten, dich jedem Sturm aussetzen.

Symbolisch dafür erinnere ich mich an eine Situation in deinem 1. Grundschuljahr. Es regnete in Strömen und ich habe Quirin und Jonas mit dem Auto von der Schule

abgeholt. Du hast mein Angebot dich heimzufahren – trotz meines vehementen Drängens – lachend ausgeschlagen. Keine Regenjacke, kein Schirm – pitschnass dich im Regen gegen den Wind stemmend. Vielleicht war dies deine Art, dich ganz intensiv zu spüren. Ich weiß nur noch, dass ich mir damals dachte – was für ein Naturbursche.

Deine Stärke, dein Selbstbewusstsein, deine Offenheit und Direktheit waren schon in jungen Jahren unschlagbar und so gab es in dieser Zeit in unserer Familie in entsprechenden Erziehungsfragen das geflügelte Wort: „Kinder reißt euch zum und nehmt euch ein Beispiel am Andi!“ und zwar so häufig, bis sich unsere Buben diesen Vergleich für immer verbat.

Du hast dir alles zugetraut. Bist mit 4 Jahren alleine einkaufen gegangen. Ich traf dich damals beim Metzger. Du bestelltest je 1 Scheibe Blutwurst und roten Pressack. Auf die Frage der Metzgerin, für wen denn das sei, kam es wie aus der Pistole geschossen: „Ja, für mich!“ Blutwurst und Pressack mit 4.

Deine Mama hat mir vor ein paar Tagen erzählt, wie du als 3jähriger Knirps beim Besuch des Friedberger Hallenbades dich an den Beckenrand gestellt hast – und mit weit ausgebreiteten Armen voller Inbrunst in den Raum gerufen hast: „Das ist meine Welt!“ – mit 3.

Und dieser ungewöhnliche Bub steigt ein paar Jahre später in eine Großraumgondel zu 100 anderen Skifahrern ein – platziert sich in der Mitte und fragt laut in die Runde: „Na, wie geht’s Euch allen?“

Aber das Faszinierendste an dir Andi, ist für mich, dass wir dir alle dein Interesse an uns wirklich abgenommen haben.

Karin, meine Nachbarin, die einen Laden in Augsburg führt, erzählt auch immer wieder die Geschichte, wie sie dich – du warst so im Alter von 6 Jahren – ebenfalls beim Metzger (war wohl eines deiner Lieblingsgeschäfte) getroffen hat. Du hast dich vor ihr aufgebaut und mit direktem Blickkontakt die Frage gestellt: „Na, Karin, wie laufen so die Geschäfte?“ Sie wäre so verduzt gewesen, weil sie auch das Gefühl hatte, das es dich wirklich interessierte – mit 6.

Andi, du hast zeitlebens eine Art und Weise gehabt die Menschen anzusprechen, die so speziell war. Du konntest als junger Mann so unglaublich charmant sein – zu Männern, wie zu Frauen.

Und trotzdem du in deiner unnachahmlichen Art mit deinen Komplimenten oft übers Ziel hinausgeschossen bist, bin ich dir immer wieder gerne auf den Leim gegangen und habe mich für einen kurzen Moment als etwas ganz Besonderes gefühlt.

Andi – deine charmanten Begrüßungen werde ich sehr vermissen.

Sehr wichtig für dich in deinem Leben war auch der Sport. Welche Gnade war es, daß es Sportvereine gibt, die dir deine immense Kraft und Intensität zu bündeln halfen. Selbstverständlich warst du der Kapitän der Fußball-Mannschaft und hast dir in den Punktspielen die Seele aus dem Leib gelaufen. Dass der ein oder andere Mitspieler dabei zu Boden ging war Ehrensache.

Später kam der Kraustraum dazu – Kilos stemmen – Sixpack war angesagt. Natürlich hast du dir mit deiner Ausdauer und deinem Einsatz in kürzester Zeit zu einem – in deinen Augen – Mister Universum Körper verholfen.

Was dir neben gelegentlichem Schmunzeln seitens deiner Geschwister – wenn du unter Spiegelkontrolle vor dem Ausgehen noch schnell ein paar Übungen zur Optimierung des optischen Eindruckes machtest – aber auch den Respekt anderer Jugendlicher einbrachte.

So erinnere ich mich, als du unseren Sohn Jonas in der 7. Klasse der Meringer Realschule aus den Fängen einer Türken-Gang gerettet hast, die ihn ziemlich unter Druck gesetzt hatten. Jonas konnte am Vortag einen Nachmittag lang trotz Vermittlungsversuchen des damaligen Rektors das Schulhaus nicht verlassen, weil die davor postierte Gruppe jugendlicher Türken ihm Prügel angedroht hatten. Daraufhin bat ich dich – lieber Andi – ob du auf meinen Sohn in der Pause eine Weile aufpassen und im Notfall mit den Türken reden könntest. Und was tatest du? Du hast die Angelegenheit auf deine Weise geklärt. In der ersten Pause hast du dich mit dem Anführer geprügelt und gesiegt. Damit war die Sache gegessen. Später hast du zur Karin gesagt: „Weisst, Brigitte immer mit ihren verbalen Konfliktlösungen. Die is ein bissal naiv. Ich sag dir, es zählt nur eins, Stärke zeigen und Respekt einfahren.“

Und so hast du den Jonas unter deinen persönlichen Schutz gestellt, solange bis er – unermüdlich von dir motiviert – sich zum zweit stärksten Mann an der Schule hoch trainiert hatte. Platz 1 war selbstverständlich bis zum Schulende von dir belegt.

Ja Andi, du und Freundschaft.

Du hast dich mehr als einmal vor deine Freunde gestellt und sie im wahrsten Sinne des Wortes aus vielen brenzligen Situationen raus gehaut. Für einen deiner Freunde hast du dich so intensiv eingesetzt und ihn in Krisenzeiten beinahe väterlich begleitet – dass es uns alle in deinem Umfeld sehr berührt hat.

„Bitte vergesst mich nicht!“ – dieser Satz steht am Ende von deinem Testament.

Nein Andi – wie können wir dich denn je vergessen? Du hast dich mit all deinen außergewöhnlichen, verblüffenden und berührenden Geschichten und Begegnungen, die wir mit dir erleben durften in unsere Herzen hineingebrannt.

Es gäbe noch so viel von dir zu erzählen.

Deine außerordentliche Kochleidenschaft mit der du mehrgängige Menüs gezaubert hast und dir, deiner Familie, deinen jugendlichen und uns älteren Freunden so wunderbare und köstlich Abende geschenkt hast.

Deine Freude und dein Gespür dich modisch zu kleiden. Andi – manchmal warst du ein echter Trendsetter und bist auch bei deinen Kleidereinkäufen ganz eigene sehr ungewöhnliche Wege gegangen.

Deine Lust am Feiern – Andi – deine Feste werden unvergesslich bleiben – in allem – Wein, Weib, Gesang.

A propo Gesang

Lieber Andi – du hast in deinem Leben oft die Bühne gesucht, mit verschiedensten Auftritten in privaten Vorstellungen. Aber der Zenit deiner Auftritte – dein musikalischer Olymp – war vor einigen Jahren deine Teilnahme beim Wettbewerb „Deutschland sucht den Superstar“. Es war dir so wichtig – und trotz Widerstände in deiner Familie – die eher Sorge trug, dass du dich lächerlich machen könntest und dich vor einem Fiasko bewahren wollte – hast du es alleine durchgezogen. Du hast dir ein rasantes Outfit zugelegt, bist sogar in die 2. Runde gekommen und hast damit vor Dieter Bohlen Wonderwall von Oasis gesungen. Der hat dich auf seine unmöglichen Art abgewatscht und statt dich geknickt zurück zuziehen, bist du noch am gleichen Abend in Oberammergau – wo wir mit Freunden und Jugendlichen Urlaub machten – voller Stolz vor uns a capella noch einmal aufgetreten. Andi, die Mädls, die damals dabei waren, haben dich seither nie mehr getroffen. Und trotzdem reden sie noch heute von dir.

Dich und vergessen – never ever!!!

Und nun möchte ich noch ein paar Worte zur Familie Asam und den letzten Monaten sagen:

Liebe Uli, lieber Josef, lieber Ludwig, liebe Kathi, liebe Vroni, lieber Matthias!

Ich möchte mich von ganzem Herzen bei euch allen dafür bedanken, dass ihr es zugelassen habt, dass wir – Eure und Andis Freunde – in den letzten Wochen und Monaten euch und Andi so nah sein durften.

Mit euch dieses unsägliche Leid teilen zu dürfen, hilft mir - und ich glaube in diesem Punkt für viele Freunde sprechen zu können – diese absolut unakzeptable Tatsache mit 19 sterben zu müssen, diesen Aufschrei an Ungerechtigkeit um ein ganzes Menschenleben betrogen worden zu sein und diesen unvorstellbar großen Krater, den der Verlust von Andi in eure Familie und in uns seinen Freundeskreis reißt – aushalten zu können.

Die Zuwendung, die ihr ihm gegeben habt, die Fürsorge, Aufmerksamkeit, Geborgenheit und vor allem eure Liebe, die jeder Einzelne von euch auf seine/ihre eigene Art mit Andi geteilt hat, haben ein Netz geflochten, das einen Teil seiner Pein auffangen konnte. Mehr ging nicht.

Den Rest Andi musstest du alleine schultern und wie du das getan hast – mit einem Kämpfergeist, einer Geduld, einer Zähigkeit und einer Lebenslust, die allen anderen Mut machte. Wie sagte deine Mama: Du warst der Sonnenschein der Krebsstation in Großhadern und hast auch dort die Herzen des Pflegepersonals und der Ärzte erobert, die dich so wunderbar betreut haben.

1 Jahr Krankheit – aber auch 1 Jahr geballte Lebenslust.

Wie tröstlich waren für mich deine Worte, als du in einem unserer Gespräche dein Leben in den letzten Monaten mit den Jahren vor dem Krankheitsausbruch verglichen hast.

Und dein Resumé war, dass diese einerseits von der Krankheit so dunkel und mit starken Schmerzen überschatteten Monate andererseits für dich zu den am intensivst gelebten Monaten deines Lebens zählten und dich deine Persönlichkeitsentwicklung in dieser Zeit sehr gefreut hat.

Und dazu haben neben deiner wunderbaren Familie und deinen Freunden noch ein paar weitere junge Menschen entscheidend dazu beigetragen:

Das eine sind deine Fahrradfreunde – oder Biker-Engel wie einige aus deiner Familie sie nennen. 8-10 junge Männer im Alter zwischen 15 und 21, die deinen Lebenshunger mit ihrer Freundschaft und deine Bikebegeisterung mit unzähligen Stunden auf, mit und ums Fahrrad zu stillen versuchten.

Ich weiß nicht, ob alle Anwesende wissen, dass parallel zu deinem Krankheitsverlauf auf dem Asamhof ein absolut professioneller Bikepark von dir mit diesen jungen Männern aufgebaut wurde.

Josef stellte euch einen Teil der großen Halle zur Verfügung und so wurde gebaut und gebiked was das Zeug hält.

Nie werde ich vergessen, wie wir mit deiner Familie und Freunden nach Weihnachten – 1 Tag vor deiner großen OP in der Halle spontan zusammenkamen. Es war dir und allen klar, dass am anderen Tag nix mehr so sein wird wie vorher. Die Aussicht war eher in Richtung nie mehr Sport, immer Schmerzen, Verkrümmung der Wirbelsäule etc.

Und was tatest du und deine Bike-Freunde? Ihr habt alles gegeben – seid so hoch gesprungen, dass alle die Luft angehalten haben.

Und dann kam die OP – 7 Stunden – viel heftiger und komplizierter als angekündigt. Es wurden dir Teile von 5 Rippen herausgesägt und ein Teil der Lunge wegoperiert. Und was tatest du lieber Andi?

Du hast dich 8 Tage nach dieser Hammer-OP selbst entlassen und hattest von da an nur noch ein Ziel: Wieder auf deinem Bike stehen zu können.

Es war wie ein Wunder – vielleicht war es ein Wunder – du hast wie ein Löwe gekämpft, trainiert, die Zähne zusammengebissen – mit dem Ergebnis – dass du nach einigen Wochen wieder gebiked bist, inclusive Sprünge.

Andi – du bist für mich der Inbegriff des Spruches: Ein Wille kann Berge versetzen. Du hast in dieser Zeit so viele Hürden genommen, Mauern eingerissen, Brücken gebaut und mit deiner Freude am Biken deine Freunde begeistert und um dich versammelt.

Und dann noch deine phantastischen Filme über eure Sportaktivitäten. Mit deinem Gespür für den richtigen Moment die Schönheit des Augenblicks einzufangend, deiner Experimentierfreudigkeit und euer aller handwerklichem Geschick – bis hin zu professionellen Kamerafahrten über ewig lang gespannte Drahtseile – hast du in den letzten Monaten ein kleines filmisches Werk hinterlassen, dass uns alle begeistert und dich ein Stückal mehr in der Gegenwart verankert.

Deine Bikerfreunde standen bis zum Schluss an deiner Seite – durch alle Höhen und Tiefen, haben dir Kraft gegeben und deinen Lebenswillen beflügelt. Und haben trotz immer näher rückenden Abschieds den Mut bewiesen, mit dir den Weg zu Ende zu gehen.

Euch und allen anderen Freunden, die dich auf deinem langen Weg des Abschieds begleitet haben, fliegen unsere Herzen und unsere Anerkennung zu.

Ich bin so unglaublich froh und voller Hoffnung, dass es in unserer Welt junge Menschen wie euch gibt, die den Weg des Herzens gehen, offen und ehrlich zueinander sind. Junge Menschen, die sich nicht scheuen ihre Trauer zu zeigen, sich gegenseitig trösten und begleiten. Ich bin mir ganz sicher, dass ihr auch in Zukunft

einen wichtigen Beitrag dazu leistet diese Welt besser zu machen. Andi danke, dass du uns die Begegnung mit diesen jungen Menschen ermöglicht hast.

Und ganz zum Schluss möchte ich noch von einer bemerkenswerten jungen Frau mit 15 Jahren erzählen, die den Mut hatte, ihrem Herzen, trotz der Kenntnis deiner schweren Erkrankung, zu folgen.

Wir, die Familie und alle Freunde haben uns wie irre für dich Andi gefreut, dass du mit Jaqueline für ein paar wenige Wochen noch das Glück der Verliebtheit in deinem Herzen erfahren durftest.

Jaqueline ich weiß, dass diese Worte dich jetzt sehr berühren werden, aber ich möchte sie aussprechen, weil ich allen Menschen, ob jung oder alt Mut machen möchte deinem Beispiel zu folgen und trotz der Bedrohung durch eine Riesenwelle des Schmerzes, die beim Abschied eines geliebten Menschen einem den Boden unter den Füßen wegreisst, sich zu trauen der Liebe zu folgen und das Glück nicht in der Zukunft sondern im hier und jetzt zu leben, und sei es nur für einen kurzen Augenblick. Und sich ganz im Sinne von Andis Motto – ins Leben zu stürzen mit wachem Auge, Herz und Seele.

Bitte glaubt mir alle, trotz dieser schrecklichen Zeit, dieses irrsinnigen Leidensweges vom Andi – ist soviel Gutes in ihm, mit ihm und um ihn herum passiert, dass es mich mit tiefer Dankbarkeit erfüllt.

Andi, du standest in deinem Leben so oft auf der Bühne und beglücktest und beschertest uns so viele Vorstellungen. Darum würde ich dich gerne mit euch gemeinsam so verabschieden, wie es großen Bühnenkünstlern gebührt und ich kann mir vorstellen, dass dich diese Geste sehr freut.

Lasst uns den Andi mit einem Applaus verabschieden, der bis zum Himmel zu hören ist und der vielleicht in der Lage ist dem Schmerz in unser aller Herzen einen kurzen akustischen Ausdruck zu geben. Außerdem kann ich mir vorstellen, dass Andi der Applaus freut.